

Schule kann mehr!

Der Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD) nimmt zu den Covid-19-Maßnahmen bei Kindern und in der Schule Stellung

Berlin, 16. November 2021

Corona polarisiert. Auch der Lebensraum Schule ist betroffen. Kinder haben ein Recht auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe in Schule und Kita, gleichzeitig müssen alle Einrichtungen dafür Sorge tragen, dass sie ihren gesetzlichen Pflichten nachkommen, um ihren Bildungsauftrag weiter erfüllen zu können – das gilt auch für Waldorfschulen und andere Schulen in freier Trägerschaft. In Pandemiezeiten heißt das nun seit mehr als anderthalb Jahren, alle angeordneten Maßnahmen in Schule und Kita teils auch sehr kurzfristig umzusetzen.

Ganz unterschiedliche Positionen

Aus medizinischer Perspektive möchten wir gerne auf die hohe Relevanz von offenen Bildungseinrichtungen hinweisen: **Offene Schulen und Kindergärten sind ein hohes Gut, das unbedingt geschützt werden muss, um die Kinder und Jugendlichen nicht noch verstärkt zu belasten.** Dabei möchten wir als Vertreter:innen der Anthroposophischen Medizin kurz auf Folgendes eingehen:

Im Laufe dieses Jahres sind die sehr divergierenden Haltungen, die in der Bevölkerung zum Umgang mit Sars-CoV-2 herrschen, auch genauso kontrovers in den Schulen aufeinandergetroffen: Viele Eltern haben Angst, dass sich ihre Kinder (und sie selbst) infizieren, auch Lehrer:innen und Erzieher:innen, die sich nicht selten aufgrund ihres Alters als Risikogruppe definieren, sind oft in Sorge. Auf der anderen Seite gibt es eine große Anzahl an Eltern, die den Eindruck haben, ihre Kinder leiden stark unter den Corona-Maßnahmen (Masken, Abstand, Testen) und eine gute und zugewandte Pädagogik sei gar nicht mehr möglich. Die Debatte zwischen diesen beiden Polen ist – dort, wo es sie gibt – vielfach von Unversöhnlichkeit geprägt. Oft wirkt es, als stünden sich zwei feindliche Lager gegenüber – auch an den Waldorfschulen.

Schulen schützen

Vor dieser Auseinandersetzung müssen wir die Schulen so gut es geht schützen. „Aus medizinischer Sicht lässt sich klar sagen: Wenn wir Schüler:innen in einen Loyalitätskonflikt zwischen verschiedenen Positionen von Eltern und Schulen bringen, so bedeutet das eine große Belastung und viel Stress für die Kinder und Jugendlichen. Die Konsequenz kann sein, dass sich Schüler:innen zurückziehen und Ängste oder Depressionen entwickeln. Diese Folgen sind möglicherweise schwerer als die Belastungen durch die Corona-

Stellungnahme zu Kindern und Covid-19

D.A.M.i.D e.V | Axel-Springer-Str. 54 b | D-10117 Berlin | T. 030 | 28 87 70 94 | F. 030 | 97 89 38 69 |
info@damid.de | www.damid.de | Geschäftsführerin: Barbara Wais | wais@damid.de

Schutzmaßnahmen, um die gerungen wird“, sagt Dr. med. Stefan Schmidt-Troschke, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin sowie Vorstandsmitglied im Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland.

Schule kann mehr als Corona-Maßnahmen

Dem muss unsere Gesellschaft, auch zum Wohle der Kinder, etwas entgegensetzen: Anerkennung einer Vielfalt von Meinungen und Sichtweisen sowie ein respektvoller und offener Diskurs, der an Schulen in den höheren Klassen natürlich auch längst geführt wird und dort auch gelernt werden kann. **Gleichzeitig möchten wir als anthroposophische Ärzt:innen dafür werben, die vielfältigen Möglichkeiten, die gerade in der Waldorfpädagogik liegen, intensiv zu nutzen und das Augenmerk darauf zu richten.** „Wir sollten uns darauf konzentrieren, dass Schule auch in Pandemiezeiten ein Ort des Lernens, des Lebens, der Freude, der Begegnung bleiben kann“, kommentiert Schmidt-Troschke.

Es gibt keinen Grund, dass die Pandemie-Maßnahmen das Schulleben mehr als alles andere bestimmen. Das wäre unverhältnismäßig. Ja, die Masken und die Tests schränken ein und sind medizinisch je nach Kontext und Altersgruppe auch nur bedingt sinnvoll. **Aber trotzdem können Schulen und Kitas als Orte gesunder Entwicklung angelegt und gestaltet werden. Gerade die Waldorfpädagogik hat hier viel zu bieten: Kunst, Musik, Bewegung, Handwerken, Handarbeiten, Gartenbau und Religion – insbesondere diese Fächer des Waldorflehrplanes ermöglichen Selbstwirksamkeit und schaffen auch während der Pandemie Gemeinschaft und Geborgenheit.** „Diese Aspekte müssen wir fördern, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu stärken – und diese Haltung dann auch zum Beispiel gegenüber Eltern und Lehrer:innen vertreten“, meint Georg Soldner, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin und Stellvertretender Leiter der Medizinischen Sektion am Goetheanum (Dornach, Schweiz).

Entscheidend für das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen bleibt die Haltung der Erwachsenen: dass sie Wärme, Vertrauen und Sozialkompetenz vorleben. „Die Durchwärmung auf allen Ebenen, besonders im Seelischen, ist gerade heute ein wichtiger Auftrag, der im Zentrum der Pädagogik stehen sollte. Mut und Zuversicht zu stärken ist für Eltern und Lehrer:innen das Gebot der Stunde. Eigene Ängste und Stressoren sollten an anderer Stelle bearbeitet werden“, so Soldner weiter.

Individuelle Impfentscheidung respektieren

Auch der Umgang mit Impfungen wird inzwischen an Schulen heiß diskutiert. Um es klar zu machen: Die Corona-Impfungen sind ein wichtiges Instrument zur Verhinderung vor schweren Krankheitsverläufen und haben besonders bei älteren Menschen und Risikogruppen ihren Platz.

Stellungnahme zu Kindern und Covid-19

Klar ist aber auch: Jede Entscheidung für oder gegen eine Covid-Impfung muss individuell und frei gefällt werden können. Die Abwägung von Nutzen und Risiko einer Impfung, auch mit ihren sozialen Aspekten, sollte primär mit dem/der (Haus-)Arzt/Ärztin besprochen werden – und nicht moralisierend im Lebensfeld Schule, zum Beispiel auf Elternabenden. „Dabei ist uns bewusst, dass ältere Schüler:innen natürlich auch in der Schule über das Thema sprechen. Dieser Diskurs findet längst statt – aber auch hier werben wir für eine bestimmte Haltung: Respekt zeigen, aktiv Toleranz üben, ergebnisoffen diskutieren“, so Schmidt-Troschke.

Zur individuellen Impfscheidung gehört auch, dass Menschen, die eine andere Impfscheidung treffen, nicht diskriminiert und ausgegrenzt werden. Das gilt in beide Richtungen: Wer sich nicht impfen lässt, darf nicht diskriminiert werden. Wer es tut, auch nicht. Niemand soll sich an einer Schule für diese Entscheidung rechtfertigen müssen. Die Impfscheidung ist eine zutiefst individuelle und persönliche Entscheidung. In keinem Fall darf die Impfung zur Voraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben gemacht werden, auch und gerade nicht für Schule und Bildung.

Auf gesundende Pädagogik setzen

Alles zusammengenommen gilt: Ja, gute Pädagogik ist auch möglich, während in Schule und Kita Corona-Schutzmaßnahmen gelten. Wichtig erscheint uns vor allem, immer wieder die Perspektive zu stärken, dass wir Kinder und Jugendliche am besten durch die Pandemie begleiten, wenn wir unsere Energie auf gesundende Elemente wie Wärme, Begegnung und Austausch richten – und wir Erwachsenen – Eltern, Lehrer:innen, Erzieher:innen, Ärzt:innen – diese Werte auch vorleben.

Der DAMiD repräsentiert die Anthroposophische Medizin in allen gesellschaftlichen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens. Als Dachorganisation vertritt der Verband die übergeordneten Belange und Interessen seiner 16 Mitglieder. Mitgliedsorganisationen sind Berufsverbände, Klinikverband, gemeinnützige Altenhilfe, Behindertenhilfe sowie die Hersteller Anthroposophischer Arzneimittel.